

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 29

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier
Und finde es ganz korrekt
Dass der Ruß' unsern Missionaren
So schnell ein Ziel hat gesteckt.

Von den Russen lernten sie vieles,
D. h. wie man's nicht machen soll;
Dum von Kuropatkin war's nobel,
Dass er ihnen zurief: Pascholl!

Den Andern bei den Japanern
Macht's keinen solchen Verdruss,
Dort lernen sie von den Kleinen
Wie man es recht machen muß!

Das Neueste, was Bände spricht.

„Hast du schon gehört: Unsere Militärmissionare bei den Russen sind zurückberufen, weil sie zu „vorlaut“ gewesen sein sollen?“

„Da muß aber die russische Saumwirtschaft bis über die Gutschnur gehen, daß unsere sonst so militärfromm-zurückhaltenden Missionare aus ihrem Herzen keine Mördergrube mehr gemacht haben!“

„Da hast du in's Schwarze getroffen. Daß aber Kuropatkin die Sache durch das Abberufungs verlangen an die große Welt-Presse-Clode gehängt hat, ist nicht die erste strategische Gelei, die er macht.“

„Und wird nicht die letzte sein. Ich bin bloß neugierig, wohin der Jar nun wieder den großen Bücherschrant stellen wird?“

„Was für 'n Bücherschrant?“

„Nun, den, wo die Bände hinein kommen, die diese Abberufungs-Affaire besprechen...“

„Ach so. Na, mir scheint, ganz Rußland ist schon so'n „sprechender Bücherschrant“ — — —“

Antipoden.

En Marokko haust Kaisuli mit der großen Räuberpfote,
Und bei uns der Buchsi-lli — schier als dessen Antipode.

Hier ein Mann wie alle Dichter, die noch stets zu kurz gekommen;
Dort ein Typ von Diebsgelichter, das stets mehr als recht genommen!

Dieses weiß sich anzulangen so und so manch' Millionchen;
Jene werden übergangen, kriegt die Kunst ein „Subventionchen“...

Und 's hat nicht nur in Marokko „Ganner“ ganz im Sinn des Wortes:
Nein, verglichen gibts auch loco hier und jeden andern Ortes.

Ganz wie's Dichter-Charaktere gibt landauf, landab die Menge,
Die nicht nur nach Beutelschwere jagen in dem Weltgebränge:

Al' die Vielen, die beschwerlich durch sich ringen nur mit Arbeit
Und treusüchtigen Sinnes ehrlich weichen vom Geseß kein Haar breit.

Andersseits recht „feine“ Beute oft in Anderer Taschen greifen
Und beim Raub der gold'nen Beute 's Zucht'haus mit dem Kermel streifen,

Million- und Milliarden oft das Recht bedenklich drehen —
Ehrlichkeit ist dort Schimäre, wo die Volksausbeuter stehen.

Ob mit „vornehmer“ Finesse, ob „Gemeiner“ mit der Büchse
Sucht der Räuber sein Int'resse — 's ist moralisch gleiche Wische!

Al' der Massen maßlos Glend muß in gleichem Maß sich steigern,
Wie die Wen'gen gierig stehend maßlos weiter sich bereichern.

Gegenfälle sind es, gräulich — und nicht lang mehr anzusehen —
„Antipoden“ meinen freilich Beide, aufrecht, „recht“ zu gehen...

Nur daß nicht vom „Erdenrunde“ der Poet spricht zum Ergötzen,
Sondern vom Charakter-Grunde — verkehrte Köpfe zurecht zu setzen!

Zwä Gsätzli.

Es ist ä Hitz zom Eierfäbä;
Du tuest dyn Sonneschy vergüäd!
St. Peter, dent a's Schütsefest,
Dass' d' of die Zyt no Wärgs häßt.

Und hämiste of die Täg geschüttä,
Seh wönd-mer dir gab wüest verbiütä;
Der Herrgott git-dir denn för üs,
Wär erder billig seßt of d' Lüs!

Missgriff.

Gaus herr: Jean, die Chocolate kann man ja gar nicht trinken. Ist denn kein Sagarin drin?

Jean: Nein, aber Zacherlin; das andre ist alle geworden.

Vergleich der Schweiz mit andern Staaten.

Vom politischen Seppentoni.

Mir händ's halt guet, das ist mi Määinig, ond g'riede sönd-mer fast alläänig,
Mir händ viel Stryt, säb ist entschiedä, ond aber all im tüstle Friedä.
Wie goht's nöö zue by dä Franzose; d'Regierig stoht i warme Hose,
Sie möcht die Pfaffemacht verlusä, und leit viellicht gab selber usä.

Und denä alte Spaniolä, will's au scho schält lang nöö wöhlä,
Sie hönet-si fast nöö d'ra g'wennä, daß nie lä Chäfer händ g'verbrennä.

D'Italiener machet's besser, sie händ halt all so guete Messer,
Chönd öppe Wyb und Chend verchäufä, und schlan dem Vaterland vertlausä.

In Rußland do goht's patriotisch, sie padet Japan saperlotisch,
Ond weit's wohl gab bald verdruckä. Mit g'hindervörrig vorwärts ruckä.

In Finnland ist-mä futsch und fertig, ond wyl en Finner gegenwärtig
En änzigs Mannli hät verschossä, so hät's dä Chäfer wüest verdrossä.

Der Sultan ist scho lang en Chrantä, ond ihues sich höfeli bedantä,
Dass guete Fründ nöö g'lieb ihuen beggä, sobald er Christehönd möcht meggä.

In Destrach hinnä stoht, o jeger, seh Hüsl alle Zöhre schräger,
Die Tschschä, Ungre ond die Polä, die höred gar nöö uf grampolä.

Engländer thüen am liebste Chromä, mit Wäldä handle wie mit Zohmä,
In alle Meere umsäfclä, wo's öppä Nabis git zom päclä.

Die Ditsche schwäget mengmal bitter, der Kaiser trachtet allbot wyter,
Ond Stürä machesed für Kanonä, ond Schiß äfängs wie Chrut ond Bohnä.

Die Serbe, Grieche und Bulgarä, müend au so allerhand erfährä;
Wer sich nöö loht im Sarg vernaglä, mueß wohl ober guet zom Land ushaglä.

Ond allewyls hät viel g'wenig, der heilig Vater Peterspfennig,
Er möcht in himmlischä Revierä, ond westlich au ä Chly regierä.

Woß i der Schwyz, das ist mi Määinig, ich i der Drnig fast alläänig.
No bloß, daß öppä Direktorä, of Bankä gönd mit Geld verlörä.

No bloß, daß d'Judä flyhig laufed, ond alte G'wehr und Güeter chaufet;
Dass Polizei er wunderthätet, ond g'schyd Mannä biroträtet.

No bloß daß au für üse Schuelä, viel große Gääster wönd verchuelä;
Ond förchet d'Püt, mä wöll's verierä, so chönd's mit Reserendumbierä.

Festiere chönt's ond singä, tanzä, ond lachen über Staatsfinanzä;
Das Militärle will nöö schmedä. D'Rekrute thuen sich fast verstedä.

Wenn Nibert glaubt, mä müeß verzwyffä, so hilst er mit Zniatiffä,
Ond Al's verlost das Dummägohnä, und gablet noch Subventionä.

Ond denn verstönd's mit Zytigshrybä, dänand vom alte Postä g'trybä.
S'ist aber lustig, s'treut mi völlig, wer murret, ist nöö g'schyd, willsgöllig.

D'Schwyz ist ä Muster of all' Sytä, kän Rörgeler cha das bestrytä;
Ond wer mir nöö will Byfall schentä, soll mynetwäge nachä dentä.

Sommer-Klapphörnchen.

Zwei Sportsmen trafen sich in Kiel. Maulaffen machten ein Gewühl.
Sie war'n von Gottesgnaden — Wer? Ein Narr mag raten ...

Was man aus Liebe tut für sich, nochmal so gut geht's sicherlich.
So nimmt man eine „Reiche“ —, wär's auch 'ne Vogelscheuche.

Es geh'n in jedem Rätesaal, die Meisten mit der Mehregahl.
Selbst denken macht Beschwerden —, so denken Menschen? „Werden!“

Bist du kein Bor-, nur Nachgesehter, so sei dein Wig ja kein gewexter —
Sonst wirst du abgeschoben. Das Gute kommt nur von „oben“ ...



Rägel: „Grüezi Chueri, was schüttlet 'r
au Eurs verschnapset Haupt ä so trun-
rig? Es isch bim Eid nüd zum zue-
luege!“

Chueri: „Ja ebe, e derigs isch würkli
au nid zum zueluege, wo-n-i hät es
Bild d'rvo g'feh ha...“

Rägel: „Jä, bitti ä Chueri, was isch es
dänn au gfi?“

Chueri: „Bönd mi i Rueh, mis alt
Troupieehärg hät's bim Eid —
verschängt!...“

Rägel: „Jä! was dänn au?...“

Chueri: „Also guet: Streded Eurs schön blüshed Speeri e Mal dur es
Rägedach, beet, wo d'Witt ischt (notebent: verrisse mueß'r dänn na
si) und dem sägeb's jeh Zälmantel als Kaput! — Da hät's
bim Eid wieder en Intelligans bruucht d'rzu — en militärisch-
strategeschil!“

Rägel: „Ch, b'hüet mi de Herrgott, Chueri! i bin nu froh, daß i lä Buebe
hän!...“